

Erfahrungsbericht University of California, Santa Cruz, 2014/15

Mein Aufenthalt an der UC Santa Cruz dauerte ca. 8 Monate, also 3 'quarters'. Zusammengefasst war es eine äußerst lohnenswerte Zeit, sowohl akademisch als auch außer-universitär.

Die Stadt Santa Cruz liegt an der Monterey Bay, was bedeutet, dass man immer schnellen Zugang zu einem Strand hat, an dem man auch sehr bequem schwimmen gehen kann. Mir wurde von einigen Menschen gesagt, dass Santa Cruz, trotz seiner Entfernung zu San Francisco, ideologisch zum Bay Area gehört, d. h. sehr viel Silicon-Valley Geld, sehr, sehr teuer, insbesondere der Wohnraum. Im Gegensatz zum 10 Millionen Moloch SF-San Jose-Oakland-etc., ist Santa Cruz allerdings in vielerlei Hinsicht eine wirklich gemütliche, höfliche und bezaubernde Kleinstadt umgeben von Wald (Redwoods!) und Bergen. Es überrascht daher nicht, dass Santa Cruz im Sommer ein Wallfahrtsort für Touristen wird. Das heißt vielleicht nicht unbedingt 'überlaufen', allerdings ist der Unterschied zwischen Sommer und Winter beträchtlich, auf den Straßen wie an den Stränden (so wie in vermutlich jedem Strandort in Kalifornien). Downtown Santa Cruz ist im Prinzip nur eine Straße, Pacific Ave.. Hier finden sich jede Menge kleine Läden mit Öko-Mode, diverse Smoke-shops und sogar eine beträchtliche Anzahl von Plattenläden. An Wochenenden ist die Atmosphäre in der Stadt meist am angenehmsten, wenn lächelnde Flaneure zu Straßenmusik tanzen oder im Café Pergolesi's Zigaretten rauchen (meines Wissens der einzige Ort in der Stadt wo dies (natürlich auf der Porch) erlaubt ist). Alles, was es innerhalb von Santa Cruz zu sehen/tun gibt, kann man innerhalb von 10-20 Minuten sehr bequem per Fahrrad erreichen, es ist also mehr als lohnenswert sich bei der Ankunft ein Rad zu besorgen (ich vertraute hierfür Craigslist, es gibt aber auch einen Flohmarkt und diverse Fahrradshops). Aber Achtung! Santa Cruz ist aus gutem Grund berüchtigt für den Diebstahl jenes beliebten Fortbewegungsmittels.

Der Campus selbst liegt auf einem Berg auf der Westside von Santa Cruz, ungefähr 800 Fuß über dem Meeresspiegel. Mit dem Studierendenausweis sind alle lokalen Busfahrten kostenlos möglich, außerdem haben alle Busse (sogar die nach San Jose) bike-racks montiert, was ich für eine Idee mit fast revolutionärem Potenzial halte. Wer keine Lust auf diese Art der Beförderung hat und gerne Fahrrad fährt, kann selbstverständlich auch einfach selbst hochradeln. Dies dauert je nach Wohnort zwischen 20 und 50 Minuten und sorgt für tolle Aussichten auf die Bay, ein gutes Gefühl, und (im Sommer) einen sehr nassen Rücken. Der Campus-Aufbau folgt dem allgemeinen Motto der Universität: "The original authority on questioning authority". Die verschiedenen Colleges (10 an der Zahl) sorgen für eine willkommene Dezentralisierung der verschiedenen Disziplinen und Einrichtungen. Oftmals muss man zwischen Kursen den gesamten Campus durchqueren, was eine gute Erholungspause bietet, denn der gesamte Campus mitten in den Wald gebaut worden ist. Die Universitäts-Bibliothek (McHenry) ist angenehm hell und gut ausgestattet. Wenn ein gesuchtes Buch mal nicht vorhanden sein sollte, kann man es ganz einfach von anderen UC-Bibliotheken bestellen lassen (Ich würde außerdem empfehlen, einen Ausweis der Santa Cruz Public Libraries zu beantragen Die öffentlichen Bibliotheken bieten wirklich Tolles an, außerdem ist das Ausdrucken dort nur halb so teuer wie auf dem Campus.).

Zur Lehre kann ich sagen (ich, BA-Nordamerikastudien an der FU), dass das, was in den Disziplinen Sociology und History of Consciousness angeboten wird, deutlich den Umfang von den allermeisten Lehrveranstaltungen die ich in Deutschland besuchte überbietet. Mit 'Überbieten' meine ich nicht einfach, dass mehr Stoff gelesen und behandelt wird, ich meine vor Allem, dass sich die Dynamik zwischen Lehrendem und Studierenden radikal von dem unterscheidet was bisher an der FU erleben durfte. Nicht nur scheinen Lehrende ein deutliches Interesse an den Studierenden selbst zu haben, sie sind auch sichtbar darum bemüht den Stoff (in meinem Fall soziologische- und Kulturtheorie) angemessen und spannend zu präsentieren. Das heißt, es gibt unkonventionelle Lektüre, Musik- und Filmbeiträge im Kurs und, wenn man Glück hat, sogar die ein oder andere interessante Diskussion. Gleichzeitig ist der Tenor in den Geisteswissenschaften nicht strikt theoretisch und verkopft sondern immer gepaart mit praktischem Aktivismus. So nahm ich unter Anderem an einem Forschungsprojekt zum Niedriglohn-Sektor im Santa Cruz county teil, was bedeutete in den komplett verschiedenen Nachbarort Watsonville (über 80% Latino) zu fahren und dort Umfragen durchzuführen. Es werden außerdem sogenannte 'Service-Learning' classes angeboten, im Rahmen dessen man in unterschiedliche soziale Projekte in der Stadt vermittelt wird, um dort ein paar Stunden die Woche ehrenamtlich zu arbeiten. All dies kommt zusammen zu einem, zugegeben etwas speziellem, aber nichtsdestotrotz sehr sinnvollem und kohärentem Studierenerlebnis, an dem sich bestimmte Fakultäten an der FU durchaus eine Scheibe abschneiden könnten/sollten (Stichwort: Frontalunterricht).

Nun zum einzig wirklichem negativ-Punkt: Wohnraum. Die Universität ist mit gut 20000 Studierenden eine wahre Instanz in einem Ort, der nicht mehr als 60000 Seelen zählt. Dies hat ganz konkrete (und katastrophale) Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt. Jedes Jahr ist jede UC dazu verpflichtet, eine bestimmte Mehrzahl von Studienanfängern anzunehmen. Wohnraum auf dem Campus ist knapp und eigentlich unbezahlbar. Da große Teile des Terrains um den Campus herum unter Naturschutz stehen, tut sich die Administration sehr schwer damit, die Wohnmöglichkeiten zu erweitern. Gleichzeitig herrscht in der Stadt und insbesondere unter dem wohlhabenderen Teil der Landbesitzenden Konsens darüber, dass der "small-town-feel" der Küstenstadt aufrecht erhalten werden sollte. Konkret bedeutet dies, dass kaum Bauprojekte höher als 3 Stockwerke genehmigt werden, dass der Grundstückspreis unangetastet bleibt, dass nur kommen kann, wer es sich leisten kann (offensichtlich, jedes Jahr immer weniger Menschen). Ich persönlich hatte eine etwas schwierige Wohnungssuche. Nachdem ich für zwei Monate etwas außerhalb der Stadt in Live Oak (meiner Meinung nach eigentlich der schönste Teil von Santa Cruz zum Leben) in einem Durchgangszimmer wohnte, hatte ich das große Glück, dass in dem Haus eines Freundes plötzlich ein Platz im (bezahlbaren) Doppelzimmer frei wurde. Hier bezahlte ich \$525 im Monat, was deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Ihr könnt euch zwar schon ein paar Monate/Wochen vor der Ankunft Craigslist anschauen, um einen Eindruck der Situation zu erhalten, einen Wohnplatz werdet ihr wahrscheinlich nicht finden, da die allermeisten Vermieter euch lieber in Person sehen wollen bevor ihr irgendetwas unterschreiben könnt. Ich habe zwar von Ausnahmen gehört, allerdings halte ich das für äußerst glückliche. Für Ankommende aus Deutschland habe ich daher zwei Tipps: Fragt herum. fragt jeden Menschen, den ihr trifft, ob er/sie einen freien Platz im Haus hat, ob sie jemanden kennen, der jemanden kennt usw.. Für mich kamen alle erfolgreichen Wohnungssuchen so zustande. Zweitens würde ich euch nahelegen, ein Doppelzimmer in Betracht zu ziehen, weil das die Miete deutlich verringert.

Abgesehen von diesem ernüchterndem letzten Punkt ist ein Studienaufenthalt in Santa Cruz jedem zu empfehlen der etwas für atemberaubende Natur (schaut euch Big Sur und Humboldt an!) übrig hat und sich gleichzeitig offen und kritisch mit wissenschaftlichen Diskursen auseinandersetzen möchte.